

### Ukrainische Studienfahrten.

Berichte unſers nach der ukrainiſchen Republik erſandten Kriegsberichterſtatters Wiſſel im Conrad Gomoll.

#### 1. Erste Einbrüche.

z Als wir in Litauisch-Brest mit den Abgeordneten der neuen ruffiſchen Republik über den Frieden verhandelten und trotz aller Strömungen und Gegenströmungen, die von der andern Seite kamen, unſer Schiſſ in einen ſicheren Hafen zu führen ſuchten, hat es eines weißſchenden Auges und einer ſicheren, ruſſigen Hand am Steuer bedurft. Was vor uns lag, war eine zum Chaos durcheinandergeworfene Welt, die rieſige, im Kampfe beſiegte und im völligen Niedertrock zerſplitterte Macht des vor dem Kriege großen Rußlands. Die deutſchen Waffen hatten im Oſten erſiegt. Sie hatten nach einem Ringen von dreieinhalb Jahren den Sieg erſtritten. Einen Sieg, wie er nach dem gewaltigen Kampfe gegen die in Europa und Aſien mobilgemachten Millionen des ruſſiſchen Reiches nicht klarer, nicht augenſälliger erſtritten werden konnte. Großes war an der Frontenfront zwiſchen Oſtsee und Schwarzem Meer in Angriff, Abwehr und neuem Angriff gelöſtet worden, und als der Gegner, deſſen Heer in der Erkenntnis der Dynamik und Untertugend um den Frieden bat, ſich trotzdem ſelbſtvertheidigt, mußte der letzte Schlag, der Vor- und Einwurf in Oſtland, die Abtrennung des Nordbaſſins von Rußland, und Oſtland, die Abtrennung, was uns ſchle: die Ruhe im Oſten. Die Arbeit, die als Fortſetzung des Waffenwertes in Oſtland-Brest angeſehen worden war, wurde durch die Trümmer zu ihrem Ende geführt. Zwiſchen ober getragenen die Trümmer zu ihrem Ende geführt. Zwiſchen ober getragenen die Trümmer zu ihrem Ende geführt. Zwiſchen ober getragenen die Trümmer zu ihrem Ende geführt.

Truppenverbände marſchieren in das Land ein, und Kiew, das ſchon in die Hände der Boſſchewiken gefallen war, wurde entſetzt. Kiew, die materielle Stadt am Dnepr, wurde wieder, wie in der alten Zeit, die Hauptſtadt Südrußlands. Gegen Oſten drängen die deutſchen Waffen vor, ſie ſchoben ſich an Charlow heran, das Zentrum der Boſſchewikenbewegung. Sie drängen, nachdem im Süden Odeſſa, Cherson und Nikolajew genommen worden ſind, auf Poltawa und die wichtige Handelsſtadt am Dnepr, auf Sekaterinſlaw, um die Trümmer des Friedens zu ſichern, die der Wankende der Boſſchewiken erſtlich bedroht. Was der ukrainiſche Staat allein noch nicht kann, geſchieht unter dem Druck der deutſchen Waffen. Es muß Ordnung geſchaffen werden, damit die Schätze des Landes erſetzt und dem Handel nutzbar gemacht werden können. Die Aufgaben ſind lohnend, aber ſchwerwiegend zu löſen; denn aus der gegenwärtigen Lage ſtellen ſich Schwierigkeiten vielfältiger Art entgegen, die nur langſam überwunden werden können. In die deutſche Heimat ſind bald nach dem Friedensſchluß Nachrichten gekommen, die von ganz ungemein aufgelpertem Reichthum zu berichten wußten. Danach ſchien es, daß man nur zuzupacken haben würde, um mit Bahn und Schiſſ die goldenen Laſten zu bergen, die in der Ukraine warteten. Von ſabelhaften Vorräten an Getreide wurde erzählt, von den noch vorhanden man Preiſe, aus dieſem und dem vorigen Jahre, und dazu meldete man Preiſe, die in ihrer lächerlichen Niedrigkeit den Gedanken aufkommen ließen, daß die Ukraine ein neu entdecktes ſchwarzes Goldfeld ſei. Sedoch wurde vergeſſen, zu ſagen, wie die Wirklichkeit einer dreieinhalbjährigen Kriegszeit aufgeprägt hat. Es ſind Hoffnungen erweckt worden, die ſich nach allem, was ſich bis jetzt in Erfahrung bringen konnte, wohl auch erfüllen können, die ſich aber nicht ſo ſoſort als Segensſtröme über Rußland ergießen werden, ſondern erſt zu ſuchen anfangen können, wenn die Kanäle dazu geſchaffen worden ſind. Die erſte wichtige Arbeit haben unſre Waffen geleistet, und ſie wirken fort, indem ſie die Regierung des neuen Staates ſtützen und das Land von den Unruhen und Unſicherheit ſtützenden Elementen ſäubern. Hand in Hand mit der ukrainiſchen Regierung haben die deutſchen Delegationen eine rege Arbeit begonnen, durch die in die vorläufig noch wirren Verhältniſſe Ordnung und Abreife gebracht werden. Vollständig neue Organisationen müſſen in das Leben geuſen werden; denn das Kriegschaos, das im ganzen Gebiet des ehemaligen Zarenreiches herrſcht, warf auch hier im Süden alles durcheinander. Auch das Chaos Rußlands iſt ein Zeichen unſers überlegenen Sieges. Deht, da Rußlands Kraft, die Kraft des monarchiſchen Rußlands, die Kraft der Republik Ukraine beim Aufbau ſtützt, bringen wir den weiteren Beweis unſrer Stärke. So eigenartig der Fall durch das Ru-

Jammern des monarchiſchen mit dem republikaniſchen Staate auch liegen mag, er iſt eine Beweisführung, durch die nur klar dargelegt wird, wie frei zu handeln wir imſtande ſind. Deutſchland ſiegt eine Einmiſchung in die innerpolitischen Verhältniſſe der Ukraine ſern. Zu Hilfe gerufen, wie es von der ukrainiſchen Regierung gerade wieder offiziell betont worden iſt, beugt unſre mißläufige Macht allein, den neuen Staat und ſeine Führung zu ſtützen. Wir haben ein lebendiges Intereſſe an einer reichen Lebensmittelzufuhr nach Rußland, und nach den bisher eingelaufenen und immer weiter eintreffenden Meldungen aus den hinter unſern Linien kommenden ukrainiſchen Gebieten ſind auch Vorräte in reichlicher Menge ſogar außerordentlich Menge gefunden worden. Die Boſſchewikenherrschaft im Lande hat aber eine Neubverteilung eingeleitet, durch die die Bekände, ſoweit ſie ſchon zentraliſiert worden waren oder ſich in großen Lagern befanden, von der Bauernſchaft wieder auseinandergeriſſen worden ſind. In großen Mengen kommen Zucker, Fette und auch Getreide gemeldet werden. Weitläufigere Maſſen werden von der Landbevölkerung, von der Kleinbauernſchaft, die unter ſich das Eigentum des Großgrundbeſitzes aufſtellte, verborgen gehalten. Es kommt nun darauf an, dieſe wertvollen Vorräte von neuem zu erheben und durch das in weiten Strecken nur mit ſehr ſchlechten Wegen aufgeloſene Land zu den Transportmittelpunkten, Bahnhauptpunkten oder Häfen zu führen. Neben der ſchweren Aufgabe iſt es dann aber noch eine andre, und ſogar weit wichtigere, durch die der Arbeit entzogene Bauer wieder zur Landbeſitzer geſchrieben werden ſoll. Die Frühjahrsausaat ſteht vor nicht nur die verborgen gehaltenen Schätze der Ukraine zu Handelsobjekten werden, ſondern das Land wird die neuauftretende Arbeit lohnen. Die Hoffnungen zerſtoben alſo nicht. Man ſoll nicht glauben, daß ſchon heute oder morgen der Ernteſegen der Ukraine ſich über unſre Grenzen drängen kann, ſondern man muß mit unſicherem Blick erlaſſen, welche ungeheuren Schwierigkeiten zu überwinden ſind. Die Ukraine, das reiche Kornland Rußlands, ſcheidet ja ſelbſt unter den Verhältniſſen der Gegenwart. Es herrſcht eine Teuerung, die beſpielslos iſt. Durch das Kriegschaos hat Kiew ebenfalls andere Städte den bitterſten Brotmangel. In trotz der vorhandenen Güter, die unbeweglich in ihren Verſtecken liegen, kam über die Mittelruſſen das Hungerleid. Dazu kommt, daß der Geſchick eine Entwertung durchmachte, wie ſie ſchlummer nicht gedacht werden kann. Es kam alſo nur ein ſolcher Aufbau von unten dem durch den langen Krieg und die Revolution ſtark zerſtörten Land helfen, und dazu iſt die Aufhebung der Boſſchewikenherrschaft die Grundlage. Die deutſchen Waffen wirtſchaftlich das ſichrige dazu tun. Die Hilfe, die ſie dem neuen Staat gewähren, fördert zugleich eigenmächtig Rußlands Wirtschaftsintereſſen im Oſten.